

Ob René Schickele je in der Literaturgeschichte den Platz einnehmen wird, der ihm seiner Bedeutung nach zusteht, hängt zunächst einmal davon ab, ob weiterhin *Geschichten der Nationalliteraturen* geschrieben werden oder ob man eine *Geschichte der europäischen Literatur in deutscher Sprache*, in *französischer Sprache*, in *italienischer Sprache* und so weiter schreiben wird. In dieser Hinsicht ist die Bezeichnung der Olms-Reihe, in der das Buch erschien, „Auslandsdeutsche Literatur der Gegenwart“, allerdings ein schlechtes Omen.

Man muß schon Luxemburger sein, das heißt, aus einer dem Elsaß ähnlichen Kulturlandschaft stammen, um zu wissen, was es heißt, zwischen den romanischen und den germanischen Kulturkreis hingespant, man müßte eigentlich schreiben, hingekreuzigt zu sein. Auch wer in Luxemburg Ideen vertritt, die – wenn wir den entscheidenden Unterschied ausnehmen, daß Luxemburg seit 1815 ein souveräner, unabhängiger Staat ist – denen von René Schickele nahekommen, gerät fast notwendigerweise zwischen den Amboß des Nationalismus, der sich nicht selten rotweißblau gibt, in Wahrheit aber braun ist, und den Hammer der chauvinistischen Frankophilie.

Ob also René Schickele eines Tages in der Literaturgeschichte die Gerechtigkeit widerfahren wird, auf die er Anspruch hat, ist schwer zu sagen. Wenn das aber tatsächlich geschehen sollte, dann hat auch der hier rezensierte Band dazu beigetragen. Jeder einzelne der siebzehn größeren oder kleineren Beiträge befaßt sich mit einer Kernfrage der Schickele-Forschung. Sie sind alleamt gut recherchiert und vertreten durchwegs neue und nicht selten sehr persönliche Standpunkte. Den letzten Stand der Schickele-Forschung resümiert Maryse Staiber. Das Buch ist allen Schickele-Freunden und -Kennern, allen Exilliteratur-Forschern, allen an der „Elsässischen Frage“ Interessierten, aber auch allen Thomas-Mann-Kennern wärmstens zu empfehlen.

Centre Universitaire de Luxembourg
Département des Lettres et Sciences Humaines
Avenue de la Fayencerie
Luxembourg

Fernand Hoffmann

John Willett, *The Theatre of the Weimar Republic*. Holmes & Meier, New York – London 1988. 350 S., £ 50,00.

If the English-speaking world is aware of the culture of the Weimar Republic then singular credit for encouraging that awareness is due to John Willett, author of books on Weimar culture, on *Neue Sachlichkeit*, on Erwin Piscator and on Caspar Neher. A recurrent strand in all these works, deriving not least from Willett's lifelong devotion to the study and translation of Brecht, is the theatre, less as a literary-historical phenomenon than as a complex, public world in which text, director, designer, actor and the economics of theatre are interdependant. The present work gathers together the varied strands of Willett's previous researches in a detailed study of the conditions, the theatres and the participants in what was a period of exceptional creativity.